

ten, Klagen auf Kaufserfüllung zc. 15 aufrührerliche Mütter mußten die Väter ihrer Kinder zur Erfüllung ihrer Pflichten durch Klageanstellung veranlassen.

Die geringe Zahl der Wechselklagen: 5, ist für die Amtsunterthanen ein erfreuliches Zeugniß reellen Geschäftsverkehrs.

Von sämtlichen 315 Prozessen sind 83 durch richterliches Erkenntniß, 57 durch gerichtlichen Vergleich, 113 durch andere Ursachen (Rücknahme der Sache, Außenbleiben im Termine zc.) im Jahre 1860 beendigt und nur 62 unbeeidigt geblieben, sonach kann man sich eines schnellen Geschäftsganges beim Kgl. Gerichtsamt versichert halten, den sich dasselbe übrigens nicht etwa durch das ihm gesetzlich freistehende Versenden der Prozesse an das Kgl. Bezirksgericht zum Verspruche erleichtert, denn im Jahre 1860 sind überhaupt nur 9 Prozesse ihrer zeitraubenden Umfanglichkeit wegen verschickt worden.

Das Unglück, in Concurs zu verfallen, hat im vorigen Jahre kein Amtsunterthan gehabt; von den 4 aus den Vorjahren anhängigen Creditwesen sind 3 durch Vergleich beendigt worden, 1 noch schwebend.

Zu Bevormunden hatte das Gerichtsamt 615 Personen und zwar 587 Unmündige, 7 Geisteschwache, 21 Abwesende, — Verschwender, und die Vermögensverwaltung von 422 derselben zu besorgen.

Von den zur Anzeige gelangten, von dem Gerichtsamt (im Gegensatz zum Bezirksgerichte) zu untersuchenden und zu bestrafenden Verbrechen waren 54 Diebstahl, 10 Betrug, 7 Unterschlagung, 1 Partirerei, 7 Ehebruch (!), 3 Körperverletzung, 1 Thierquälerei, 1 Entfremdung, d. i. an Verwandten begangener Diebstahl, 1 unerlaubte Selbsthülfe, 1 Störung des Hausfriedens, 13 Forst-, Feld-, Garten-Diebstähle und ähnliche Vergehen.

Wegen Ehrverletzung (Injurien) wurden 76 Personen angezeigt; 68 deshalb im Jahre 1860 (und 3 in den Vorjahren) eingeleitete Untersuchungen in demselben Jahre und zwar 55 durch Rücknahme des Strafantrages in Folge einer vom Gericht versuchten Versöhnung beendigt, was im Gegensatz zu manchen andern Gegenden eine löbliche Versöhnlichkeit der Gerichtsbesohlenen bekundet.

Die hier gegebenen Zahlen werden in den künftigen Jahren noch an Bedeutung und Interesse gewinnen, in denen hoffentlich ähnliche Uebersichten mit vergleichenden Bemerkungen zu bieten sind.

Die Vergangenheit bietet hierfür noch keine Unterlagen, weil das Kgl. Justiz-Ministerium erst im Jahre 1859 die Anfertigung von Tabellen über die verschiedenen Zweige der Rechtspflege angeordnet hat.

Hierüber dürfte nicht uninteressant sein, daß im Jahre 1860 die Gebäude des Amtsbezirks mit 2,334,168  $\frac{3}{4}$  Thlr. bei der Kgl. Immobilienbrand-Versicherungsanstalt versichert waren, während diese Summe im Jahre 1856, wo der Amtsbezirk den jetzigen Umfang erhielt, 2,277,656  $\frac{1}{4}$  Thlr. betrug, sowie

daß im Jahre 1856 120, im Jahre 1860 156 im Amtsbezirk sich Aufhaltende in Dienst getreten, im Jahre 1856 43 und ebensoviele im Jahre 1860 auf die Wanderschaft gegangen sind. — Die Zahl der Dienenden stellt sich indessen beim Vergleich der zwischenliegenden Jahre keineswegs als steigend, sondern als ebenso auf- und abschwan- kend dar, wie die Zahl der Wandernden.

## U m s c h a u.

Wilsdruff, am 13. März.

\* Das 3. und letzte Abonnement-Concert des Herrn Musikdirector Günther bildete zu den zwei vorhergegangenen einen würdigen Schluß. Wir hörten in demselben zwar kein größeres Tonstück, auch waren die Solis diesmal weggelassen; — Beides wurde aber wegen des dem Publikum sehr entsprechenden Programms durchaus nicht vermist. Die Ouverturen zum „Don Juan“ und „Oberon“ sind auch hier — wie überall — stets willkommene Concertsätze; ebenso „Adelaide“ v. Beethoven, namentlich, wenn selbe im reinen Style gehalten und nicht durch hineingelegte Cadencen zc. entstellt ist. Die genannten Pièces wurden mit Sicherheit und Zartheit vorgetragen und deshalb mit großem Beifall aufgenommen. Nicht weniger Beifall erntete das „Finale aus Lohengrin“ von Wagner, welches zwar auch hier noch seine Gegner hat; aber im Allgemeinen doch gewaltig durchschlägt. — „Aelpeles Frühlingsjubel“ von Gungl ist eine tändelnde, sehr leichte Musik, wurde aber wegen der darin enthaltenen entfernten Musik (Echo zc.) nicht nur stürmisch applaudirt, sondern mußte sogar wiederholt werden. Die „Nebelbilder“ von Lumbye sind zwar, wie die „Traumbilder“ von demselben Componisten, eine etwas grobe Malerei, trotzdem aber macht dergleichen Musik immer Glück; sie wurden sehr günstig aufgenommen, so wie auch „Humoresken“, Potpourri von Riede, welches wir hier zum ersten Male hörten. — Möge unser Herr Musikdirector Günther nächstes Jahr gleiche Liebe und gleichen Fleiß auf die Abonnement-Concerte verwenden und nicht müde werden, wenn die Einnahmen mit den Opfern und Leistungen in keinem entsprechenden Verhältnisse stehen. Wir sagen ihm hiermit im Namen des Publicums den besten Dank und erlauben uns noch die Bitte, ja die „Sommer-Abonnements-Concerte“ nicht zu vergessen. —

Der „vierte Jahresbericht des Ausschusses des Luther-Denkmal-Vereins für den Zeitraum vom 18. Januar 1860 bis 18. Januar 1861“ bedauert zunächst, daß die Hoffnung, durch die Nachricht, die Ausführung des Monumentes sei nach dem mit so viel Begeisterung aufgenommenen Entwürfe Rietschels keinem Zweifel unterworfen, die noch fehlenden 60,000 Fl. durch die Freunde des Unternehmens gedeckt zu sehen, nicht in dem erwünschten Maße in Erfüllung gegangen sei. In